

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **59 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

te. Die Naturwissenschaft befasst sich mit der Erforschung dieser zahlreichen Glieder des Universums, dem Mensch, Tier und Pflanze angehören. Eine höhere unbekanntere Intelligenz muss die ganze Weltordnung geschaffen haben, unser logisches Denken setzt einen Geist voraus, der diesen «Körper» gebaut haben muss. Aus nichts kann kein Haus, keine Maschine, kein Kunstwerk entstehen: alles muss eine geistige Grundlage als Ursache haben. In diesem Sinn können wir mit unserem logischen Denken ein höheres geistiges Wesen anerkennen. Goethe schreibt: Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser, Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind». Der Dichter vermutet in der Seele des Menschen ein fortwährendes, ewig dauerndes Wechseln. «Und wenn du dies nicht hast, dieses Stirb und Werde, bist du nur ein trüber Gast hier auf dieser Erde.» Verwenden wir statt Religion Humanität im weitern Sinn auf alle Lebewesen angewandt, so fühlen wir uns mit der ganzen Schöpfung und daher auch mit dem Schöpfer verbunden. Wenn alle Geschöpfe aus Liebe des Schöpfers entstanden sind, müssen wir Menschen diese Liebe weiter pflegen und auf alle Mitgeschöpfe ausüben. In diesem Werden und Sein ist unser Ziel gesetzt: uns wie jedes Geschöpf weiter und höher zu entwickeln. Heinrich Beglinger

Den Aufsatz von Dr. Rud. H. Wolf mit dem Titel «Was ist Religion?» habe ich, wie übrigens alle Artikel in der Zeitschrift, eingehend studiert und kann Ihnen nur mitteilen, dass ich mit den Ausführungen von Herrn Wolf völlig einig gehe.

Was mit Religion, für uns damit Christentum und vorab Kirche, für Unfug getrieben wird, geht «auf keine Kuhhaut»! Dass für viele Menschen, ja vielleicht den grössern Teil, Religion nichts anderes ist als ein gefährliches Gift, ist unbestreitbar.

Religion heisst ja im weiteren Sinne Bindung. Wenn wir diese Bindung im Sinne des letzten Abschnittes im Aufsatz von Herrn Wolf verstehen und darnach handeln, sind wir einen grossen Schritt weiter im humanitären Bereiche, im menschlichen Zusammenleben. Emil Wirz

Als Atheist bin ich mit dem Artikel von

Dr. H. Wolf einverstanden. Da ich den Begriffen von Marx und Lenin noch folgenden hinzu setze, bin ich ebenfalls der Meinung, das Wort Religion aus unserem Wortschatz zu streichen. **«Religion ist ein von Furcht erzeugtes Hirngespinnst»**

Weil die Religion ein Hirngespinnst ist, können wir Freidenker mit diesem Wort nicht arbeiten. Humanismus und Humanität möchte ich nicht mit dem Wort Religion verbinden. Verpflichtung gegenüber Mitmenschen können wir Freidenker auch ohne übernatürlichen Firlefanz und hohle Phrasen praktizieren.

Für uns Freidenker stellt sich vielmehr die Frage, was wir dem Phänomen «Glauben» entgegensetzen können. Nach meiner Ueberzeugung kann uns nur eine neue Gesellschaftsordnung weiterhelfen: Der Sozialismus! Im Sozialismus werden die sozialen Ungerechtigkeiten allmählich beseitigt und damit einer der wichtigsten Nährböden für die Religion abgeschafft. Alle Menschen erhalten im Sozialismus ei-

nen Sinn für das Dasein und damit eine Lebensaufgabe, welche Ersatzhandlungen überflüssig werden lassen. Es ist mir völlig klar, dass man tief verwurzelte Auffassungen nicht über Nacht beseitigen kann — aber eine sozialistische Gesellschaftsordnung würde den Atheismus ins breite Volk bringen und damit langsam die Menschheit vom «Opium» befreien.

Leider sind in den heute bestehenden sozialistischen Ländern nicht alle Voraussetzungen für eine Verwirklichung der humanistischen Ideen von Marx und Lenin gegeben. Die Grundsteine allerdings sind gelegt. In den erwähnten Ländern wird dem Atheismus breiten Raum gewährt, und wenn gewisse Sekten manchmal etwas hart angefasst werden, sollte uns dies keineswegs zu Tränen rühren. Die Kommunisten in den verschiedensten Ländern mit «christlichen» Regierungen werden auch nicht allzu zärtlich behandelt.

Für einen atheistischen Menschen, für eine sozialistische Zukunft

Fredy Oberholzer

## Was unsere Leser schreiben

### Zu «Auferstehung» FD 3/1976

So sehr ich mit manchem in dem vorliegenden Beitrag übereinstimme, so muss ich doch darauf hinweisen, dass die Betrachtungen, die der grosse David Friedrich Strauss anstellte, sich heute nach fast anderthalb Jahrhunderten etwas anders lesen.

Sie gehen von einer «richtigen» Ansicht von «Leib» und «Seele» aus, von Definitionen also, aus denen dann einwandfrei geschlossen werden kann und geschlossen wird, dass eine Wiederbelebung des einmal in Verwesung übergegangenen Leibes unmöglich ist. Von diesem Ausgangspunkt gesehen beleidigt die Annahme einer «Auferstehung» die Logik.

Heute begreift man unter «Leben nach dem Tod» nicht nur dieses christliche Denkmodell der Auferstehung, sondern auch die verschiedenen Denkmodelle von Nachleben und Reinkarnation, wie sie aus gnostischen und östlichen Systemen immer mehr in unser Denken eingedrungen sind und hier vor- und ausserchristliche Anschauungen aufrührten. Dabei hat sich ergeben, dass die Fragen des Nachlebens durchaus nicht Feld dogmatischer und deduktiv-logischer Auseinander-

setzungen sind, sondern dass es eine Fülle ungeklärter Erscheinungen und Tatsachen gibt, in denen die Annahmen über das Jenseits als Arbeitshypothesen zur Klärung und Ordnung der Sachverhalte auftreten.

Tonbandstimmen (Jürgensen, Raudive und viele andere), Hypnoseversuche (Detlevsen und andere), eine Fülle medialer Kontakte und Kundgaben ordnen sich am einfachsten, wenn man, dem Spiritismus folgend, Nachleben und Inkarnation annimmt. Eine Definition von «Seele» im strengen Sinn ist dabei natürlich nicht näher gerückt — es ist klar, dass echt empirische Wissenschaft mehr nach Zusammenhängen fragt und ihre Begriffe langsam aus der Erfahrung gewinnen will. Die zusammenfassende Definition ist eine sehr späte Frucht empirischer Forschung, das wissen wir aus anderen Disziplinen zur Genüge.

Natürlich suchen die Kreise staatlich und kirchlich gebundener Parapsychologen (Prof. Bender, Prof. Resch und andere) das vorliegende Material mit der animistischen These, es gäbe nur unterbewusste Kontakte zwischen Lebenden, eventuell zwischen Lebenden verschiedener Zeiten, zu ordnen. Ihre